

Verein PIU Ethics, C.P. 2647, 6502 Bellinzona

An den Schweizerischen Bundesrat
c/o Schweizerische Bundeskanzlei
Bundeshaus West
3003 Bern



Unterzeichnungsblatt zum offenen Brief an den Bundesrat

Versorgungssicherheit der Schweiz – Lage und Prognose

Mit meiner Unterschrift unterstütze ich die Forderung nach einer vorausschauenden, transparenten und verstärkten Vorsorgepolitik der Schweiz im Bereich Versorgungssicherheit. Dieses Blatt kann dem offenen Brief beigelegt und mit weiteren Seiten ergänzt werden.



Bitte dieses Unterzeichnungsblatt zusammen mit dem offenen Brief an den Bundesrat senden.

Nr.	Name / Vorname	PLZ / Ort	E-Mail / Kontakt (optional)	Datum	Unterschrift
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
6.					
7.					
8.					
9.					
10.					



Kopie bitte an:

PIU Ethics • C.P. 2647 • 6502 Bellinzona

OFFENER BRIEF AN DEN SCHWEIZERISCHEN BUNDESRAT

PIU Ethics

C.P. 2647

6502 Bellinzona

An den Schweizerischen Bundesrat

c/o Schweizerische Bundeskanzlei

Bundeshaus West

3003 Bern

Versorgungssicherheit der Schweiz

Vorsorge jetzt stärken, solange Handlungsspielraum besteht

Bellinzona, 28. August 2026

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrte Mitglieder des Bundesrates

Die Schweiz ist heute weiterhin versorgt. Gerade deshalb besteht jetzt ein Zeitfenster für Vorsorge: für mehr Transparenz, belastbare strategische Reserven und den Schutz der inländischen Produktionsbasis.

Seit März 2026 beobachten wir die Versorgungslage im Rahmen unseres internen Havarie- und Frühwarnverfahrens systematisch. Ausgangspunkt war nicht die Dürre dieses Sommers, sondern eine absehbare Verdichtung internationaler Risiken: die Ausweitung kriegerischer Konflikte, exponierte Energie- und Handelswege sowie Abhängigkeiten bei Gas, Treibstoffen, Düngemitteln und Logistik. Aus unserer Sicht musste bereits damals mit einer erheblichen Versorgungsbelastung bis hin zu einer Versorgungskrise gerechnet werden. Die Dürre 2026 hat diese Entwicklung nicht geschaffen; sie hat sie jedoch früher und stärker sichtbar gemacht, als auch wir erwartet hatten.

Für 2027 gibt es aus unserer Sicht keinen belastbaren Grund, automatisch von Entspannung auszugehen. Winter und Niederschläge sind ungewiss. Eine Verschärfung internationaler Zollpolitik, Exportstopps, strategische Bevorratung anderer Staaten sowie weiter eskalierende Konflikte oder Kriege können die Versorgung zusätzlich belasten. Hinzu kommt: Eine länger angespannte Lage erzeugt eigene Folgeeffekte - durch Bestandsabbau, Reservenverbrauch, steigende Importkonkurrenz, Handelsbeschränkungen und politische Marktreaktionen.

Vorsorge ist am wirksamsten, solange Märkte funktionieren, Waren verfügbar sind und Handlungsspielraum besteht.

Vier konkrete Anliegen

- 1 Versorgungsstände transparent und regelmässig kommunizieren.**
Wir bitten um ein verständliches, regelmässig aktualisiertes öffentliches Lagebild über Pflichtlager, Reichweiten, wesentliche Unterdeckungen, Freigaben und Wiederauffüllung sowie über kritische Versorgungsketten. Sicherheitsrelevante Details können aggregiert werden; fehlende Transparenz ist jedoch kein Ersatz für Vorsorgekommunikation.
- 2 Pflichtlager systematisch überprüfen, vergrössern und um neue Kategorien ergänzen.**
Die heutige Risikolage verlangt einen Stresstest der Reichweiten. Zu prüfen sind höhere Mengen, neue lagerfähige Lebensmittelkategorien und kritische Produktionsmittel für Landwirtschaft und Ernährung. Massstab sollte nicht die Normalversorgung sein, sondern die Frage, welche Reserven bei gleichzeitig gestörten Import-, Energie- und Produktionsketten benötigt werden.

3 Das zusätzliche Schlachtaufkommen als Zeitfenster für strategische Lebensmittelreserven nutzen.

Wo dürr- und futterbedingt Tiere vorzeitig geschlachtet oder Bestände reduziert werden, entsteht kurzfristig zusätzliches Schweizer Fleisch. Wird dieses Angebot lediglich durch geringere Importe ausgeglichen, entsteht keine zusätzliche Reserve, während künftige Produktionskapazität verloren geht. Der Bund sollte deshalb unverzüglich prüfen, ob und in welchem Umfang geeignetes Schweizer Fleisch aufgekauft, verarbeitet und lang lagerfähig - insbesondere als Konserve oder in anderen energiearmen Lagerformen - strategisch eingelagert werden kann. Erforderlich sind klare Mengen-, Qualitäts-, Rotations- und Kostenkriterien.

4 Landwirtschaftliche Produktionsbasis als zusammenhängende Versorgungskette schützen.

Futter, Tierbestände, Milch- und Fleischproduktion, Hofdünger, mineralische Düngemittel, Energie und Logistik dürfen nicht getrennt betrachtet werden. Herdenabbau kann die Produktion über Jahre senken und zugleich weniger Mist und Gülle verfügbar machen. Trifft dies 2027 auf knappe Düngemittel oder eine weitere Dürre, verstärken sich die Risiken. Wir bitten um ein integriertes Frühwarnsystem mit klaren Schwellenwerten und vorbereiteten Massnahmen.

Was wir jetzt konkret erbitten

Wir bitten den Bundesrat um eine öffentliche Darlegung, welche Vorsorgemassnahmen und Stresstests seit März 2026 vorgenommen wurden, welche Ausweitung der Pflichtlager geprüft wird und ob eine strategische Einlagerung des aktuell zusätzlich anfallenden Schweizer Fleisches vorgesehen ist.

Wir fordern weder Panik noch Rationierung. Wir bitten darum, die vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen, bevor ein weiterer Schock mehrere Puffer gleichzeitig trifft. Der Sommer 2026 zeigt, dass Risiken früher eintreten können als erwartet und dass Landwirtschaft, Energie, Handel und Logistik sich gegenseitig beeinflussen.

Vorsorge kann nicht erst beginnen, wenn internationale Märkte nicht mehr liefern. Sie muss stattfinden, solange Waren verfügbar sind.

Mit freundlichen Grüssen

PIU Ethics

C.P. 2647 · 6502 Bellinzona